



Maturité gymnasiale

Session 2022

SCHRIFTLICHE PRÜFUNG IM GRUNDLAGENFACH

GESCHICHTE

BILINGUALE KLASSEN

Die Prüfung besteht aus vier unabhängigen Aufgaben zu vier verschiedenen Themen, von denen Sie drei auswählen und beantworten müssen. Jede Aufgabe zählt gleich viel. **Wählen Sie drei Aufgaben und beantworten Sie diese.** Es werden nur die ersten drei Antworten bewertet, auch wenn Sie alle vier Aufgaben beantworten! Die Aufgaben können in beliebiger Reihenfolge beantwortet werden.

Zugelassene Hilfsmittel: Deutsch-Französisches Wörterbuch (bereitgestellt)

Formales:

- * Beantworten Sie die Fragen in ganzen Sätzen und in deutscher Sprache.
 - * Benutzen Sie nur die linierten Blätter für die Antworten.
 - * Für Notizen nutzen Sie die karierten Blätter.
 - * Lassen Sie auf jedem Blatt rechts einen drei Zentimeter breiten Rand frei.
 - * Schreiben Sie auf den linierten Antwortblättern nicht mit Bleistift.
 - * Nummerieren Sie die Blätter durchgehend.
 - * Geben Sie am Schluss die Aufgabenblätter und Ihre Notizen ebenfalls ab.
-

Aufgabe 1: Das Scheitern der Weimarer Republik in der historischen Diskussion

Aufgabenstellung:

- a) Analysieren und vergleichen Sie die Texte der Historiker Schulze, Bracher und Kolb im Hinblick auf die Gründe für das Scheitern der Demokratie. Arbeiten Sie dazu insbesondere auch die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Argumentationen der Historiker heraus.
- b) Formulieren Sie eine eigene Stellungnahme zum Scheitern der Weimarer Republik, indem Sie eine selbstständige, begründete Gewichtung der einzelnen Faktoren vornehmen.

Hagen Schulze (1982)

Woran ist also Weimar gescheitert? Die Antwort ist nicht mit letzter wissenschaftlicher Präzision zu geben, aber einiges lässt sich doch ausmachen: Die wichtigsten Gründe liegen auf dem Feld der Mentalitäten, der Einstellungen und des Denkens. In der Mitte des Ursachenbündels finden sich eine Bevölkerungsmehrheit, die das politische System von Weimar auf die Dauer nicht zu akzeptieren bereit war, sowie Parteien und Verbände, die sich den Anforderungen des Parlamentarismus nicht gewachsen zeigten. [...] Lapidar lässt sich also schließen: Bevölkerung, Gruppen, Parteien und einzelne Verantwortliche haben das Experiment Weimar scheitern lassen, weil sie falsch dachten und deshalb falsch handelten. [...] Die Chance der Gruppen wie der Einzelnen, sich für Weimar zu entscheiden und dem Gesetz der parlamentarischen Demokratie zu gehorchen; nach dem man angetreten war, hat immer bestanden.

Hagen Schulze, Weimar. Deutschland 1917-1933, Berlin 1982, S. 425.

Karl Dietrich Bracher (1987)

[...] das Hauptproblem war und blieb: Die deutsche Demokratie, als Ergebnis der unerwarteten Niederlage empfunden, war und blieb alles andere als populär. Schon ein Jahr nach der Annahme der Verfassung bei den ersten Reichstagswahlen von 1920, waren die sie tragenden Parteien in die Minderheit geraten. Es gab eine zunehmende Unterstützung für die extremen Parteien der Linken und der Rechten, die die Republik erbittert bekämpften. Sie sahen in ihr entweder; wie die Kommunisten, das Ergebnis eines Verrats der Sozialdemokraten und Gewerkschaften an der Arbeiterklasse: durch Kompromisse mit den Kapitalisten, der Armee und



der alten Führungsschicht. Oder aber sie denunzierten die Demokratie als Produkt eines Ver-
2 rats der Revolution an der kämpfenden Front im Sinne der Dolchstoßlegende und zugleich
eines ausländischen Diktats über Deutschland: als eine „undeutsche“, importierte Staatsform,
4 wie die rechts stehenden Gegner der Demokratie unablässig behaupteten. [...] Das waren die
beiden Pole einer antidemokratischen Agitation, die der Republik von Anfang an machtvoll
6 und suggestiv entgegentrat. [...]

*Karl Dietrich Bracher, Die Auflösung der Republik. Gründe und Fragen, in: Gerhard Schulz (Hg), Weimarer Re-
publik, Verlag Ploetz, Freiburg/Würzburg 1987, S. 130ff.*

Eberhard Kolb (2002)

Die Historiker sind sich heute zumindest darin einig, dass das Scheitern der Republik und die
8 nationalsozialistische „Machtergreifung“ nur durch die Aufhellung eines sehr komplexen Ur-
sachengeflechts plausibel erklärt werden können. Dabei sind vor allem folgende Determinan-
10 ten zu berücksichtigen: institutionelle Rahmenbedingungen, etwa die verfassungsmäßigen
Rechte und Möglichkeiten des Reichspräsidenten [...]; die ökonomische Entwicklung mit ihren
12 Auswirkungen auf die politischen und gesellschaftlichen Machtverhältnisse; Besonderheiten
der politischen Kultur in Deutschland [...]; Veränderungen im sozialen Gefüge [...]; ideologi-
14 sche Faktoren [...]; massenpsychologische Momente [...]; schließlich die Rolle einzelner Per-
sönlichkeiten an verantwortlicher Stelle [...].

Eberhard Kolb, Die Weimarer Republik, München 2002, S. 250.

Aufgabe 2: Der Einfluss des Nationalsozialismus auf die deutsche Gesellschaft

Aufgabenstellung:

- a) Arbeiten Sie aus der Rede heraus, wie sich nach Meinung Hitlers seit der Machtergreifung die Verhältnisse in Deutschland verändert haben.
- b) Erklären Sie kurz die Grundzüge der NS-Ideologie und vertiefen Sie zwei Elemente, die in Hitlers Rede eine zentrale Rolle spielen (mit Textbezug).
- c) Erläutern Sie drei konkrete Massnahmen zwischen 1933 und dem Zeitpunkt der Rede, auf die sich Hitlers Ausführungen beziehen lassen. Ordnen Sie diese Massnahmen jeweils Elementen der NS-Ideologie zu.

Aus einer Rede Adolf Hitlers auf der Sitzung des Reichstags am 30. Januar 1939

Das politisch und gesellschaftlich desorganisierte deutsche Volk früherer Jahrzehnte hat den
2 größten Teil der ihm innewohnenden Kräfte in einem ebenso unfruchtbaren wie unsinnigen
gegenseitigen inneren Krieg verbraucht. Die sogenannte demokratische Freiheit des Auslebens
4 der Meinungen und der Instinkte führte nicht zu einer Entwicklung oder auch nur Freima-
chung besonderer Werte oder Kräfte, sondern nur zu ihrer sinnlosen Vergeudung und endlich
6 zur Lähmung jeder noch vorhandenen wirklich schöpferischen Persönlichkeit. Indem der Na-
tionalsozialismus diesem unfruchtbaren Kampf ein Ende bereitete, erlöste er die bis dahin im
8 Innern gebundenen Kräfte und gab sie frei zur Vertretung der nationalen Lebensinteressen im
Sinne der Bewältigung großer Gemeinschaftsaufgaben im Inneren des Reiches als auch im
10 Dienste der Sicherung der gemeinsamen Lebensnotwendigkeiten gegenüber unserer Umwelt.

Es ist ein Unsinn zu meinen, dass Gehorsam und Disziplin nur für Soldaten nötig wären, im
12 übrigen Leben der Völker aber wenig nützliche Bedeutung besäßen. Im Gegenteil! Die dis-
ziplinierte und im Gehorsam erzogene Volksgemeinschaft ist in der Lage, Kräfte zu mobili-
14 sieren, die einer leichteren Behauptung der Existenz der Völker zunutze kommen und die
damit der erfolgreichen Vertretung der Interessen aller dienen. Eine solche Gemeinschaft ist
16 allerdings primär nicht durch den Zwang der Gewalt zu schaffen, sondern nur durch die zwin-
gende Gewalt einer Idee und damit durch die Anstrengungen einer andauernden Erziehung.

Detlev Junker (Hg): Deutsche Parlamentsdebatten, Bd. 2, Frankfurt/M. 1971, S. 181 f.

Aufgabe 3: Die Entstehung des Kalten Kriegs

Aufgabenstellung:

Analysieren und interpretieren Sie die Karikatur des US-amerikanischen Zeichners Herblock, erschienen am 26. Januar 1949 in der *Washington Post*. Gehen Sie dazu wie folgt vor:

- Beschreiben Sie die Karikatur.
- Erläutern Sie den historischen Kontext.
- Interpretieren Sie die Karikatur inhaltlich.



Überschrift: «Es ist das Gleiche, ohne mechanische Probleme.»

Aufgabe 4: Geschichte Chinas

Die Macartney-Mission (1792-1794) sollte die Beziehungen zwischen Großbritannien und China neu ordnen. Noch bevor Macartney und seine Begleiter Großbritannien verließen, erschien am 14.9. 1792 eine Karikatur: «The reception of the diplomatique and his suite, at the Court of Pekin»¹ von James Gillray. Das Blatt, das ca. 32x40cm groß ist, zeigt den Empfang der Gesandtschaft am Hof des Kaisers Qianlong.

Aufgabenstellung:

Analysieren und interpretieren Sie die Karikatur. Gehen Sie dazu wie folgt vor:

- Beschreiben Sie die Karikatur.
- Erläutern Sie den historischen Kontext.
- Interpretieren Sie die Karikatur inhaltlich.



¹ Der Empfang des Diplomaten und seines Gefolges am Hof von Peking.